

# Die Hassliebe Home-Schooling

*Aus dem Alltag einer Schülerin*

Von Alicia Walthier, Klasse 9c,  
Löwenrot-Gymnasium, St. Leon-Rot

---

Die Coronazeit hat jedem viel abverlangt, aber am meisten uns Schülerinnen und Schülern: Jeden Tag ein anderes Programm und niemand wusste mehr, was jetzt eigentlich los ist. So habe ich den Lockdown mit dem Home-Schooling in Erinnerung.

Während des Lockdowns wurde das Lernen zu einer lästigen Aufgabe – mehr, als es ohnehin schon war. Die ganze Zeit vor dem Bildschirm zu sitzen und der stotternden Übertragung der Stimme der Lehrer zu folgen – zumindest versuchen zu folgen. Die Internetprobleme kosteten einem ziemlich die Nerven. Alles hing und wenn man dann etwas sagen wollte, wurde man nicht verstanden. Nach einiger Zeit hatte ich schon aufgegeben, dem Unterricht Aufmerksamkeit zu schenken. Jetzt mussten sogar noch das Mikrofon ausbleiben sowie die Kamera, damit das Internet nicht schlapp machte.

Wenn der Bauch dann knurrte, holte ich mir auch gerne während der Sitzungen etwas zu essen. Denn in der Pause oder während der Freistunden hatte ich dafür keine Zeit. Schließlich musste ich meinen verlorenen Schlaf nachholen – zumindest meiner Meinung nach.

Als die Corona-Infektionszahlen dann sanken und die Schule in den Wechselunterricht überging, änderte sich wieder das System: eine Woche Online-Unterricht, die nächste Woche dann wieder in Präsenz. Völlig übermüdet saß ich in der Schule, schaffte es dennoch, dem Stoff zu folgen, da die Lehrerinnen und Lehrer mit der Hälfte der Klasse langsamer vorankamen. Im Online-Unterricht eine Woche später kam mein kaputter Schlafrhythmus zurück. Wieder hatte ich Probleme, dem Unterricht zu folgen. So zog es sich wochenlang hin.

Jetzt gibt es nur noch Präsenzunterricht, aber man sitzt immer noch übermüdet, aber nun noch ohne frische Luft im Klassenzimmer.

---